

Die „Volkswacht“ erscheint täglich-Rachmittag am Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 30 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7227.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Nr. 287.

Dienstag, den 9. Dezember 1902.

18. Jahrgang.

Noch ein Appell!

Statt der gestern Abend aufgelösten Protestversammlung findet

heute Dienstag

Abends 8 1/2 Uhr eine neue große Volksversammlung im Gewerkschaftshause statt.

Abg. Bernstein

trifft Abends in der zehnten Stunde wieder in Breslau ein und ergreift in der Versammlung das Wort.

Wir ersuchen die

Arbeiter Breslaus

heute noch einmal in solchen Massen aufzumarschieren als gestern, um die veretete Demonstration würdig und imposant zu wiederholen. Agitiert die paar Stunden, Jeder kommt noch zurecht, da Bernstein erst später erscheint.

Erscheint in Massen!

Ungeheure Menschenmengen drängten sich gestern Abend von 1/27 Uhr nach der Margarethenstraße, um durch eine öffentliche Versammlung zu dokumentieren, daß die Breslauer Arbeiter zur Sozialdemokratie zu halten gedenken trotz aller Angriffe, die in letzter Zeit gegen diese Partei ergangen sind. Schnell waren die Sitzplätze im großen Saal gefüllt und der Strom der Andrängenden ergoß sich nun auf die Gallerien. Auch diese waren bald bis in den letzten Winkel gefüllt, denn zu Hunderten kamen die schwarzen Gestalten angerückt, von denen Einige erwarten, daß sie der Sozialdemokratie den Rücken kehren werden. Bald hatte die Fülle im Lokal einen solchen Grad angenommen, daß das Haus polizeilich gesperrt wurde. Wohlgerührt, die Polizei trat zunächst nichts, um die Versammlung zu verhindern, sie ließ ohne Widerspruch den Saal besetzen. Als aber Genoss. Klähls sich anschickte, die Versammlung zu eröffnen, forderte der überwachende Beamte, Herr Polizeikommissar Neumann die Anmeldebefcheinigung ein und wies darauf hin, daß die Anmeldung nicht für Montag, sondern erst für Dienstag bescheinigt sei. Genosse Heymann, der Einberufer, bemerkte dem Herrn Inspektor, daß er seines Wissens die Versammlung richtig für Montag angemeldet habe. Der Inspektor erhob sich darauf und rief: „Ich löse die Versammlung auf und fordere Sie auf, den Saal zu verlassen.“ Der Grund dieser vor der Eröffnung erfolgten Auflösung blieb den Anwesenden natürlich unklar und

Protestrufe ertönten von allen Seiten. Nur langsam und widerwillig verließen die Massen das Lokal. Sie wurden von den in außerordentlich großer Zahl abkommandierten Schutzleuten nicht nur aus dem Saal, sondern teilweise auch aus dem Restaurationslokal und dem Hofe getrieben, eine unserer Grachtens ungelegliche Maßnahme. Den Abziehenden konnte gerade noch zugerufen werden, daß an Stelle der aufgelösten Versammlung eine neue am Dienstag, den 9. Dezember, Abends, stattfindet.

Heute Morgen begab sich der Einberufer der Versammlung, Genosse Heymann, auf's Polizeipräsidium, um das Mißverständnis aufzuklären, welches zur Auflösung geführt hatte. Es wurde ihm von den in Betracht kommenden Beamten auf's Bestimmteste versichert, daß er sich geirrt habe. Seine mehrfache Bitte, sich durch eigenen Augenschein von dem Fehler überzeugen zu dürfen, blieb unerfüllt. Die Vorlegung seiner Anmeldung zur Einsichtnahme wurde ihm ebenso bestimmt verweigert, jedoch erklärt, daß der Versammlung heute Dienstag Abend nichts im Wege stehe. Unsere Demonstration wird also stattfinden, trotz alledem.

Wir rechnen darauf, daß jeder Leser der „Volkswacht“ sich aufmacht und in die Versammlung kommt, auch dann, wenn er diese Nachricht erst Abends vernimmt.

Sobald richten wir an alle Genossen die Mahnung, den Weisungen der Polizei stets stillschweigend nachzukommen, da sonst Zusammenstöße erfolgen können, aus denen großes Unglück entstehen kann. Nichts wäre den Scharfmachern augenblicklich willkommen, als ein Arbeiter-Krawall. Deshalb aufgepaßt, Genossen! Ruhe und Umsicht, und stets die polizeilichen Weisungen befolgt!

Politische Uebersicht.

„Hat es Schläge im Reichstage gegeben?“ meint die „Konf. Korrespondenz“ und schreibt dann:

So fragen viele Leute im Lande, wenn sie mit Verdruss den neuesten Parlamentsbericht lesen. Bis jetzt haben sich die Disfunktionshelden in dieser Hinsicht noch zurückgehalten; aber oft genug hat es bereits so ausgesehen, als stehe der Beginn einer regelrechten Schlägerei „aus des Messers Schneide“. Mit geballten Fäusten und drohenden Mienen sind die „Genossen“ oft genug auf die Mehrheitsparteien eingedrungen; aber sie haben sich wohl deshalb noch zur rechten Zeit eines Besseren besonnen, weil ihnen ihre Minderheit zu stark ins Bewußtsein kam. Wären sie in der Mehrheit, so würden sie wohl kaum beim Häufelballen stehen bleiben.

Als die „Konf. Korresp.“ das nieder schrieb, hat sie offenbar noch nicht gewußt, daß es der Abg. Placke, das Mitglied einer ihr befreundeten Vorkämmerer-Partei war, der im Reichstage mit Schlägen drohte und von seinen nationalliberalen Kollegen hinausgeführt werden mußte.

Uebrigens wird über den Placke-Zwischenfall noch erzählt: „Nach einer ganzen Weile trat Herr Placke an den Abg. von Vollmar heran und stellte sich ihm mit den

Worten vor: „Mein Name ist Placke. Ich stehe Ihnen jeder Zeit zur Verfügung.“ Abg. v. Vollmar nahm diese Eröffnung mit gutem Humor aber ohne Neigung zu einem Pistolenduell zur Kenntnis.

Der „Hamburger Korrespondent“ bemerkt zu dem Fall Placke:

... wenn beispielsweise ein nationalliberaler Abgeordneter, der sich den gebildeten Ständen zurechnet, gegen einen auf der Tribüne stehenden Sozialdemokraten den Wamsch kuffert, ihm ins Gesicht zu schlagen, so hat er damit unseres Grachtens Anstand und Würde der deutschen Volksvertretung volltätiger verletzt als das ganze wilde Heer der Sozialdemokraten zusammen.“

„Mögen sich die feinsüßlichen Tanten, die über die „Reinheit“ der Sozialdemokraten nicht genug schimpfen können, dieses Urtheil eines nationalliberalen, aber anständigen Blattes hinter die Ohren schreiben!“

Recht und Geschäftsordnung. Genosse Singer hat an den stellvertretenden Vorsitzenden der Geschäftsordnungs-Kommission, den Abgeordneten Koeren (Zentr.) folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 8. Dezember 1902.

Geehrter Herr Abgeordneter! Die Mehrheit der Mitglieder der Geschäftsordnungs-Kommission hat den Antrag Gröber und Genossen: Drucksache 785 unterzeichnet. Dieser Antrag beabsichtigt an die Stelle des Rechts die Willkür zu setzen. Statt bestimmter Rechtsnormen soll die Diktatur herrschen.

In einer Kommission, deren Mehrheit bereit ist, die Handhabung der Geschäftsordnung nicht mehr an Rechtsbestimmungen zu binden, sondern dieselbe dem freien Ermessen des Präsidiums zu überliefern, vermag ich nicht weiter als Vorsitzender zu fungieren.

Indem ich hiermit den Vorsitz in der Geschäftsordnungs-Kommission niederlege, bitte ich Sie ergebenst, die Leitung der Kommission bis zur Wahl eines Vorsitzenden gefälligst überzunehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll
F. Singer.

Ein badischer Universitätsprofessor, der todgeschossen werden muß. Der Berliner „Post“, dem ehemaligen Leiborgan des Scharfmachers Stumm selig, schreibt ein badischer Scharfmacherlehrling:

Wie deutsche Abgeordnete es vermaßen, Männer wie Singer, Ulrich, Stadthagen u. s. m. als „Kollegen“ zu bezeichnen, ist unbegreiflich. Wollen die Reichen in Folge solcher anderen Behandlung dann den Reichstag verlassen und offene Emigration auf die Straßen verpflanzen, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn statt der Worte, deren wahrlich genug gemischt sind, endlich zu Thaten geschritten und die ultima ratio regis (das letzte Auskunftsmitglied des Königs, d. h. Flinten und Kanonen!) zur Anwendung gebracht würde.

Was hat den Tapferen zu so heller Wuth entflammt? Er sagt es selbst:

Ein Professor der Volkswirtschaftslehre der Freiburger Universität hat nach Angaben von Freiburger Blättern in der „Sozialen Vereinigung“ ausgeprochen, daß in der Sozialfrage bei den Sozialdemokraten mehr Vaterlandsliebe zu finden sei, als bei den Mitgliedern der Rechten.

Der Herr Professor muß also ohne Zweifel todgeschossen werden!

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Stebig.

93]

XXXV.

(Schluß des Romanes.)

Vater Reschke hatte alle Jahre Weihnachtsbäume für die Kundschaft zu verkaufen gehabt, mehr aus Gefälligkeit, als wegen des Verdienstes, und weil er an den grünen Bäumen, die aus Wald und Haide stammten, sein Vergnügen hatte. Dieser Gewohnheit wollte er auch dies Jahr nicht entsagen. Eine Erinnerung an jenen schlanken, jungen Fichtenbaum, den er sich als Knabe allweihnächtlich aus der Gilmüger Forst stahl, beherrschte ihn ganz und gar; selbst hier unten, im modrigen Keller, glaubte er, den harzigen Duft jener jungen Fichte zu spüren.

Diesmal hatte er nur Bäume für kleine Leute, kleine, krepplige Beng, schief und knorrig gewachsen und halb abgeadelt, daß die großen Händler, die gleich mit Wagen und Pferden an den Bahnhöfen erschienen, nicht mochten. Vor dem Kellereingang war ein Trüppchen auf's Trottoir gepflanzt, und der Alte stand auf der Treppe und bewachte mit halb zugekniffenen Augen seinen Markt. Mit gebälhten Nasenflügeln witterte er den Tannenduft; er war so in Träumen verloren, daß er nicht merkte, wie Elli und die Straßengänge, die zwischen den Bäumchen hin und her spielten, sie umflossen, trotz der Ständer, die er ihnen aus Ristendeckeln gemacht.

Das einzige hübsche Bäumchen das frisch grün war und noch gewachsen, hatte Vater Reschke bei Seite gestellt; wenn Leute das kaufen wollten — auf die anderen hatten sie keine besondere Lust — sagte er jedes Mal: „Dauere, bei is schon verjehen!“

Wine hatte sich von ihrem Schwiegervater ein Bäumchen ausbitten wollen, aber als sie am Morgen des vicennzwanzigsten hin kam, hatte er gerade das letzte losgeschlagen.

„Geshwader, De häst' wohl auch an Friedchen denken können“, sagte sie vorwurfsvoll. Verlegen sah der Alte umher.

Da stand ja noch ein Bäumchen, halb verdeckt hinter'm Türflügel. Ei, das war rund gewachsen und voll frischer, grüner Nadeln! Wine fuhr dem kleinen Baum über die kaufens Freige, wie sie ihrem Friedchen über die Haare streichelte. „Der is aber scheene!“

„Laß man“, sagte der Alte unruhig und trat ungeschlüssig zwischen ihr und dem Bäumchen hin und her. Man merkte ihm an, daß er schwankte. Aber dann gab er sich einen Ruck: „Ne, ne, laß man, mein Dochter, ich kann wahrhaftig nich — der is schon verjehen!“

Wine ging traurig weg; wenn sie Friedchen auch weiter nichts beschereen konnte — ave ein Bäumchen mit ein paar Lichtern daran! Die träumte ja Tag und Nacht von einem „Weilichterbäum“. Aber auch dazu war kein Groschen übrig.

geworden; heute war sie zum ersten Mal ganz arm — ihr Kind bekam keinen Baum.

Umferten Blickes, mühselig und beladen, wankte sie über die Bülowpromenade. Wo die hohen Weltannen gehenden, lagen noch einzelne abgehackte Zweiglein; sie las sie auf, aber wie sie auch das Grün hin- und herwendete und ordnete, zum Baum wollte es nicht werden.

Am Nachmittag schritt Vater Reschke, den kleinen, runden Täuschling unter'm Arm, über's eilige Feld dem Kirchhof zu. Der Wind stemmte sich ihm entgegen und warf ihm Hände voll kristallharten Sandes in die Augen; es war ein mühsames Gehen. Endlich hatte er das Gitterthor erreicht, endlich — zwischen all den Hügeln — durchgeschunden! Nun war er am Ziel; nun pflanzte er den Weihnachtsbaum auf Grets's eiliges Grab.

„Ja, Frete!“
Weiter sagte er nichts; aber er blieb eine lange Weile am Hügel stehen, den Hut zwischen den gefalteten Händen; und die rauhe Winterluft spielte mit seinem grauen Haar.

Es war zwischen Hell und Dunkel. Als er sich zur Heimkehr umwandte, kam's auf ihn zugeplattert wie eine große Kröbe; das war ein wehender Krepplschleier, aber erst ganz in der Nähe erkannte er, wer ihn trug.

„Nanu — Mutter?“ rief er, mit den gerötheten Augen blinzeln.

Auch Mutter Reschke brachte ein Bäumchen, es war gedunst mit bunten Ketten, mit Goldpapiersternen und rothen und blauen Kerzen.

„Stell' man an für Frete“, sagte sie leise und reichte ihrem Mann eine Streichholzbox. Aber wie sich der Alte auch mühte, und die Frau sich als Windschirm vorstellte und die Kleider ausbreitete, die Lichter verloschen immer wieder.

Sie wollte schon ungeduldig werden, aber er sagte resignirt: „Laß man, Mutter, er muß ooch ohne Licht leb'n!“ Und dann sagte er nach ihrer Hand und zog sie neben sich: „Stell' Der man hierher, Awalden!“

So standen sie Beide Seite an Seite; sie sprachen kein Wort mehr. Er schmäuzte sich nur einmal, und sie zog plötzlich ihren Krepplschleier, der ihr so viel zu schaffen machte, sich jetzt im Wind wie ein Segel blähte, sich jetzt wie ein Schild um ihren Hals schützte, mit heftigem Ruck vor's Gesicht. Und dann senkten sie Beide aus Verzweiflung.

Sie hatten es gar nicht eilig, nach Hause zu kommen — Elli vertrat sie ganz genähend — es war ja im Geschäft so wenig zu thun, fast gar nichts!

Eine bitter kalte Dämmerung sank nieder, ein schneidender Nord fauchte durch die Straßen. Das war kein festliches Wehen, und doch hatten die Menschen froh. Alle Mienen schienen erhell, auf der Ringergasse schimmerte die Ahnung halbdieer Herrlichkeit.

Wine hatte ihre Kleine auf den Arm nehmen müssen, die wäre sonst umgerannt worden. Vor den Kaufleuten stand sie die Menge, Jeder wollte noch rasch ein Geschenk erstehen, und Männer und Frauen eilten beladen, und Herren und Damen fuhren in Droschken und sahen kaum über alle Bäckerei weg. Weihnachtsstollen wurden getragen; wenn der Wind das weiße Tuch über dem Blech löstete, wurden Friedchens Augen ganz groß.

Frieder kamen von einer Schulbesuchung; Hand in Hand, das Trottoir mit ihrer langen Reihe verperrend, sangen sie aus hellen Kehlen ein Weihnachtslied. Der Wind riß ihnen die Worte vom Munde weg, aber wenn man die auch nicht verstand, man ahnte sie.

Die Glocken der Kirchen läuteten dazu. So viele Kirchen Berlin auch hat, heute schienen es ihrer noch mehr; die ganze Luft war durchsüßert von Glockenlang.

Das milde, blaße Gesicht Mines röthete sich allmählich, aber nicht allein von der scharfen Luft; ihr Herz klopfte, und ihrem Herzschlag antwortete tief, tief innen ein anderer Herzschlag, wie ein Liden.

„Sei stille“, sagte sie zu Friedchen, die vor Hunger und Kälte zu wimmern anfing. „Bist uf, gleich steden se de schenen Richter-bäume an!“

Und das Kind hörte auf zu weinen, redte sich und paßte auf. Endlich hatte Wine ihre letzten Zeitungen aufgetragen; es war auch gut, daß sie fertig war, die vielen Treppen wurden ihr zu schwer, auf jedem Absatz mußte sie raffen und sich, nach Luft ringend, am Geländer halten. Als sie nach Hause ging, brannten die Weihnachtskerzen schon in den Ecken hinter den Fenstern und warfen ihren Glanz hinaus in die Dunkelheit. Friedchen freute sich wohl, aber sie streckte die Händchen aus und wollte auch ein „Weilichterbäum“ haben.

„Dua! mer nich so“, sagte Wine endlich ganz erschöpft. Sie kamen zu Hause an; die Küche war noch dunkel, auch in der Kammer brannte das Lämpchen nicht, und doch war Arthur schon da. Er saß beim kalten Dord! als Wine im Finstern nach den Streichböckern tastete, sagte sie zufällig auf sein Haar.

„Jesse, Arthur!“

Er rührte sich nicht.

„Bist schon lange da?“

Er rieß einen unartikulierten Laut aus, ungefähr Klang es wie:

„Ja.“

„Was's heut nische mit 'nem Verdienst?“

„Ne.“

Sie senkte tief.

Er auch.

„Un's is doch heit; der Straße!“

„Jawoll, für der...“ sagte er ingrinnig.

Aus der freisinnigen Volkspartei Berlin.
Der freisinnige Bezirksverein der Schönhauser und Prenslauer Vorstadt zu Berlin hielt am 5. Dezember seine Vereins-
sitzung ab. Herr Dr. Moses beleuchtete die letzten Vorgänge
im Reichstage und sprach sein Bedauern über die
Haltung der freisinnigen Volkspartei aus.
Die Versammlung befandete lebhaft ihr Einverständnis
mit diesen Ausführungen und ließ sich auch
durch den einen Redner, der den Standpunkt der Partei
vertheidigte, nicht umstimmen.

Die Kaiserpartei. Wie aus Frankfurt a. M. ge-
melbet wird, hat der Legationsrath v. Eckardtstein, der bisvor-
kurzem der deutschen Botschaft in London angehörte, eine
Anzahl Politiker aus Hessen-Nassau nach Frankfurt geladen,
um daselbst eine „Kaiser-Partei“ zu gründen. Er will sowohl
den extremen Agrariern als auch den Sozial-
demokraten entgegen treten, und eine Politik im
Sinne des Kaisers unterstützen. Auch beabsichtigt er, sich
in einem Wahlkreise der Provinz Hessen-Nassau als Reichstags-
abgeordneter aufstellen zu lassen. — Dieser Partei könnte der
Abgeordnete Klamm-Breslau im Falle seiner Wahl bei-
treten.

Der Antisemit allemal voraus, wo es eine
reaktionäre That gilt. Aus Berlin wird gemeldet:

Zu dem Antrage Eckers und Genossen auf Aenderung
der Geschäftsordnung des Reichstages in § 44 sind weiter-
gehende Zusatzanträge am Verhandlungstage zu erwarten. Der
Abg. Liebermann von Sonnenberg plant eine Verschärfung be-
ziehentlich eine Erweiterung der Präsidialgewalt mit Bezug auf die
Ausschließung und Ausweisung aus dem Saale. Für Dienstag
Vormittag 10 Uhr ist eine Sitzung der Geschäftsordnungs-Kommission
angekündigt. Bei der zuletzt anberaumten Sitzung am Donnerstag war,
einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge, allein der Vorsitzende,
Abg. Singer, erschienen.

Der Herr Liebermann von Sonnenberg will wahr-
scheinlich einige Reichstagshausknechte zum Vinaus-schmeißen
der widerwärtigen Oppositionellen engagiert haben. Ober ist
er mehr für Militär!

Ein Kaisertelegramm gegen die Sozialdemokratie.
Auf das von der Delegation der Reichs-Pannibal und
Pannover an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende Ant-
wort eingelaufen:

Neues Palais, 8. Dezember.
Herrn Kleinhardt in Gardel.

Den zu der Gedächtnisfeier für ihren verewigten Chef ver-
sammtet gewesenen Delegierten der Reichs-Pannover und Pannibal
sprache ich meinen Dank für das Gelübde der Treue und Hingebung
aus. Ich vertraue der Ehrenhaftigkeit der deutschen
Arbeiter, daß sie werden jede Gemeinshaft mit
Leuten abbrechen werden, welche durch schamlose Angriffe
einen ehrenhaften deutschen Mann geopfert haben. Wilhelm.

Aehnliche Telegramme sind mehrere ergangen.
An Stelle des aus der Geschäftsordnungs-Kommission aus-
geschiedenen Vizepräsidenten Büling ist der Abgeordnete Hofmann-
Dillenburg in diese Kommission gewählt worden. Der Abgeordnete
Höfker-Dessau hat sich der freisinnigen Vereinigung angeschlossen.

„Liberaler Arbeiter.“ Aus Augsburg, 8. Dezember,
wird gemeldet: In der Versammlung der liberalen Arbeiter-
vereinigung von Augsburg wurde die Abstimmung nach-
folgenden Telegramms an den Kaiser beschlossen:

„Die liberale Arbeitervereinigung Augsburgs, umfassend 900
reichstreu gekennnte Arbeiter, spricht für die herrlichen Worte,
die Eure Majestät in Gießen und Breslau an die Arbeitervertreter
zu richten geruhen, tiefgefühltesten und ehrfurchtsvollsten Dank aus.
Im Auftrage: Liebelhör, Eisenberg.“

Für die Beschäftigung Arbeitsloser hat die Stadt-
verordneten-Versammlung in Erfurt am Freitag 10,000 Mark
bewilligt. Es soll dafür der Rest des Festungswalles am Schmidt-
städterufer abgetragen werden.

Offizielle Demütigung. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt:
In mehreren Blättern werden irreführende Angaben über die
Stellung der verbündeten Regierungen zur Frage der Kündigung
der Handelsverträge, über bereits schwebende Handelsvertrags-
verhandlungen mit anderen Staaten und endlich über eine „neue
Militärvorlage“ als „Wahlparole“ verbreitet. Alle diese Be-
hauptungen, deren Absicht leicht zu durchschauen ist, sind aus der Luft
gegriffen.“

Aus aller Welt.

Der 70. Geburtstag Björnsterne Björnsons wird unter
lebhafter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung gefeiert. Die Stadt
zeigt reichen Flaggen- und Sämtliche Zeitungen
bringen an leitender Stelle Festartikel. Im Hause Björnsons er-
schienen im Laufe des Vormittags zahlreiche Abordnungen, darunter
solche der Künstler, der Schriftsteller, der Schauspieler, der Lehrer
und der Frauenvereine. Unter den eingelassenen Adressen be-
findet sich eine vom dänischen Volke mit 30,000 Unterschriften.
Der Abend findet im Ehren-Björnsons im Nationaltheater eine
Gala-Vorstellung statt. Die Studentenheit bringt einen Fackel-
zug dar.

Zum Fall Valtruch veröffentlicht die „Dänische Volks-
zeitung“ in Jütland, eine umfangreiche Verurteilung des General-
kommandos des 1. Armeekorps. Daraus geht hervor, daß der in
der Nacht auf den 8. August in Gumbinnen durch Sturm aus
einem Fenster der Artilleriekaserne ums Leben gekommene
Kanonier Valtruch sein Ende durch einen in der Frontarbeit
tollst verischuldeten Unglücksfall gefunden hat.
Die Verurteilung auf Grund der Veröffentlichungen der „Dänischen
Volkszeitung“ eingeleitete Untersuchung wurde aus diesem Grunde
wieder eingestellt.

Der wegen Tötung eines Kriminal-Gelehrten in Dresden
zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Karose Joh. Franz Sped hat
nach der „Bon. Ztg.“ vor seiner Ueberführung nach Altona sich
nicht bloss als den Mörder der dort am 14. Mai in ihrer Wohnung
ums Leben gebrachten Frau Backhaus bekannt, sondern auch ge-
standen, auf seiner Flucht von Altona nach Dresden zwischen
Mörder und Zeuge einen Kettengelehrten, dessen Personalien noch
unbekannt sind, erschossen zu haben.

Zwei Kinder verbrannt. In Troisdorf ließ, wie der „Reit-
gemeldet wird, eine Mutter, nachdem sie den Ofen glühend geheizt,
zwei Kinder in ihrer verschlossenen Wohnung zurück, um einen Aus-
gang zu machen. Als sie nach erwünschter Abwesenheit zurückkehrte,
vor sich ihr ein schrecklicher Anblick: Ein Kind lag verkohlt vor dem
Ofen, das andere erstickt in einer Ecke des halb angebrannten, mit
Koch geüllten Zimmers. Die arme Frau ist vor Schrecken ge-
lähmt.

Von einem Baum erschlagen. Auf einer Weide des
Militärübungsplatzes in Wien war eine Anhehlung des 4. böhmischen
Infanterie-Regiments unter Aufsicht des Hauptmanns Clementis
damit beschäftigt, einen Baum zu fällen. Als dieser schon fast
ganz durchgehigt war, sogen die Soldaten an den Sträuben, der
Kobler sprang jedoch zur Seite, wo der Hauptmann Aufstellung
genommen hatte. Er er noch zur Seite springen konnte, hatte ihn
der Baum zu Boden geworfen und getödtet.

Im Bonifazienfeste verbrannt wurde am Sonntag Nach-
mittag ein Kellnerlehrling des Wem-Reichmanns. Zum

Prof. Bog, der Führer des antiagrarischen Flügels der
nationalliberalen Partei auf dem Eisenacher Parteitage, erklärt in
den „Münch. Neuesten Nachr.“, daß er sich nach rechtlicher Ueber-
legung entschlossen habe, das Amt als Ausschußmitglied
der nationalliberalen Partei München niederzulegen. Er begründet diesen Entschluß durch
längere Ausführungen unter der Ueberschrift „Der Antrag
Kardoff, eine Kritik des deutschen Liberalismus“. Er
gibt darin eine Darlegung der rechtlichen Unzulässigkeit
des Antrags und seiner Gefährlichkeit für unser innerpolitisches
Leben. Wenn der Antrag keine Rechtsverletzung wäre, wozu dann
die Entschuldigung desselben Seitens der Mehrheit mit Gründen der
„Nothwehr“? Vielleicht erkläre die konservativ-kerikale Mehrheit
nach der Vergewaltigung durch den Antrag Kardoff auch in
Deutschland das Wort zur Maxime unseres öffentlichen Lebens,
das einst Louis Veuillot als Vorführer der französischen Ultra-
montanen den Liberalen gegenüber aussprach: „Wenn Ihr an der
Herrschaft seid, verlangen wir die Freiheit, weil die Freiheit Euer
Prinzip ist; wenn wir an der Herrschaft sind, verweigern wir Euch
die Freiheit, weil der Zwang unser Prinzip ist.“ Daß die
Nationalliberalen sich mit Ausnahme von sechs Männern mit
dieser Mehrheit verbündeten, habe bittere Enttäuschung in
weiteren Kreisen der Partei hervorgerufen. Die Haltung der
Fraktionsmehrheit bedeute einen schneidenden Widerspruch zum frei-
heitlichen Zuge der in Eisenach verhandelt wurde. Energetische Protest-
stimmungen der Lokal-Organisationen seien bedauerlicher Weise fast
ganz ausgeblieben. Wenn der Liberalismus, der seine Enttöschung
dem Kampfe des Rechts gegen die Gewalt verdanke, anfangs
der Gewalt zu huldigen, höre er auf, Liberalis-
mus zu sein.

Ausland.

Unruhen in Rußland. Laut Nachrichten aus Moskau
a. Don vom 6. Dezember dauern die Arbeiterunruhen fort.
Gestern wurden neue Proklamationen verbreitet. Heute früh kamen
zur Arbeit mehr als 1000 Arbeiter, Nachmittags weniger. Die Ver-
haftungen werden fortgesetzt. Als heute Mittag die Arbeitswilligen
zum Mittagssnahl gingen, wurden sie mit Steinen beworfen.
Militär unterdrückte die Unruhen. An der Eisenbahn-
linie nach Wladikawkas wurden 600 Soldaten, an der Linie nach
Tschirgichy 500 Soldaten eingeteilt. In Tschirgichy näherten sich die
Unruhen ihrem Ende. Ein Theil der Arbeiter hat die Arbeit wieder
aufgenommen. Die Ausständigen wurden durch Militär ferngehalten.
In Neu-Temernikaja wurden die Soldaten mit Steinen beworfen.
Am 21. November wurde im Stadigraben eine Arbeiterversammlung
gegründet und der Garten geräumt und geschlossen. Doch wird die
Arbeit jetzt allmählich wieder aufgenommen. 60 Arbeiter wurden
ausgewiesen.

Die belgische lex Heinze ist in erster Lesung beendet. Der
1. Lesung ist angenommen; danach sollen Auszüge, Gesan-
und rednerische Vorträge, wenn sie an öffentlichen Orten gehalten
werden und welche gegen die Sittlichkeit verstoßen, mit Strafe belegt
werden. Geschehen diese Vorträge vor Minderjährigen, so soll doppelte
Strafe eintreten. Unter Verstoß gegen die „guten Sitten“ meint die
kerikale Mehrheit, wie Herr Moelle ausdrücklich betonte, die „christ-
liche Moral“. Die Redner der Opposition, Janson, Hymans und
Vorand von den Propagandisten, Vanderbride, Hector Denis und
Temblon von den Sozialisten bemühten sich, der kerikalen Mehrheit
das Gefährliche dieser Interpretation nachzuweisen. Demblon zitierte
eine Reihe Bibelstellen, die er für die Jugend als ganz ungeeignet
erklärte, sowie katholische Schriftsteller, welche ohne Weiteres unter
das neue Gesetz fallen würden. Wenn die Kerikalen über die laie
Moral und die Unsitlichkeit der belgischen Jugend jammerten, so
sah die Laie auf sie selbst zurück, denn die Kerikalen seien es, die
seit 18 Jahren die Erziehung des Volkes in den Händen
haben. Als Demblon die berüchtigten Schriften des kerikalen
Schriftstellers Alfons von Vignoni zitierte wollte, wurde vom Präsidenten
die Debatte abgebrochen. In der belgischen Kammer ist der
Präsident berechtigt, gebirte Sitzung zu veranlassen, wenn dies im
„öffentlichen, nationalen oder diplomatischen Interesse“ liegt. Trotz
energischen Protestes seitens der Linken beschloß die Majorität den-
gemäss. Darauf verzichteten Demblon, Emeris sowie überhaupt
sämmliche Redner der Opposition auf das Wort. Es kommt zu
immunitätlichen Szenen: die Maßnahme des Präsidenten bez. der
Wehrverbände die Vernichtung des parlamentarischen Prinzips und
die Aufhebung der Freiheit der Tribune. Nachdem die Majorität den
1. angenommen hat, wird die Debatte nicht wiederhergestellt. Die
zweite Lesung wird vertagt.

Amnestie. Die französische Deputiertenkammer hat in ihrer
vorletzten Sitzung außer der Justizprämie und dem provisorischen
Zusatz des Budgets auch ein Amnestiegesetz angenommen, worach
alle während des Vorkriegszeiten wegen Vergehen gegen die
Freiheit der Arbeit erhobenen Anklagen und Verurtheilungen nieder-
geschlagen werden.

Die aufgerichtete Schlußsitzung, in welcher über die Affaire
Pambara verhandelt wurde, endete mit der Annahme eines Vertrauens-
votums für den Justizminister, das mit 336 gegen 136 Stimmen an-
genommen wurde.

Holand von Berlin. Der junge Mensch hatte einer Reklamation
wegen eines erregten Wortwechsel mit dem Kuchensch. Von diesem
vor die Frau gehörte, fiel der Lehrling so unglücklich gegen ein
großes, zum Bonillonlochen dienendes Gefäß, daß sich der lebendige
Inhalt desselben über ihn ergoß und seine linke Seite total
verbrannte. Auf der Unfallstation fand er ärztliche Hilfe. Darnach
mußte er in die Wohnung seiner Eltern geschafft werden.

Ein Karfien ohne Schnauze wurde dem im Lustädter Hof
verammelten Mitglieder des „Frisen“ gegli. Das Thier war im
Frühjahr dieses Jahres in einen Leich gebracht worden. Beim Ab-
richten erwiderte man nun, daß der Fisch zwar kleinen, aber keine
Schnauze hatte. Er war in der Entwidelungs sehr zurückgeblieben
und nur halb so groß, wie die übrigen gleichartigen Karfien.

Ein Brief an eine Lehrerin. Sehr gerichte Lehrerin!
Prag nehmend aus dem Lidamgsbuch, wie ich ergebnis hiermit.
Es kann mir nicht recht freuen, daß meine Tochter, zumal sie
schon ein und einhalb Jahr ein und dieselbe Klasse beucht, von der
letzten Bank wech kommt. Ich nehme ja in gewissen Fällen an, daß
bei weichen Kindern die Vergabungen sehr mangelhaft sind und ich
auch freimüthig einer Lehrerin ihren Schwerepunkt verleihe, aber
dieses kann ich von meiner Tochter nicht recht finden zumal in einer
so niedrigen Klasse. In der Hoffnung, mit Ihrer Hilfe bin ich auch
der freien Ueberzeugung etwas weiter zu bringen. Es ist auch nicht
angenehm wenn ander Leute zu mir kommen und es nicht befristen
können, weshalb das Kind nicht weiter kommt.
Mit der größten Achtung entgegenkommend
(Unterschrift)

Ein Radziel zur Reichstagswahl in Rastenburg.
Gerdanen spielte sich am Dienstag vor der Stadtammer in
Rastenburg ab. Am 18. März, einem Sonntag, vertheilten drei
Sozialdemokraten im Dorfe Schödenen Flugblätter. Vom Gut des
Bürger's Mahng wurden sie fortgeworfen. Als sie bereits das
Gebiet verlassen hatten, kam ihnen der etwa 25jährige Sohn des
Bürger's nachgeritten, verdrückte ihnen den Weg und
verbot sie auf, sich zu legitimieren. Seine Pfandgeld zu hinter-
legen: 1 1/2 Stunden lang lag er, mit einem Weiden-
stock bewehrt, vor ihnen an dem Wege, bei jeder Bewegung
überwies sie mit Wiedererzelen behobend. Der Staatsanwalt
erkannte zwar an, daß eine Mordthat vorliegt, doch habe sich
der Sohn des Bürger's in seinem Glauben be-
halten. Er beantragte gegen ihn 30 Mk. Geldstrafe. Nach
der „Königsberger Volkszeitung“ erkannte das Gericht auf 50 Mk.
Geldstrafe, da der Angeklagte aus seiner Thätigkeit gebandelt habe.

Bei der Station Bradweide entgleiste Sonntag früh, dem
„Vielständer Centralantriebs“ zufolge, der 5 Uhr 38 Minuten von
Bielefeld nach Denabrid abgegangene Personenzug. Der Zug
fuhr in das Centralantriebsbahnd. Der Wagenwärter Thes
wurde schwer verletzt und kurz bald darauf im Krankenhaus.
Die Lokomotive und drei Personenzüge wurden beschädigt.

Partei-Angelegenheiten.

Genosse Anton Brebenbed verließ am Sonntag das
Längnis zu Herford, in dem er die letzten acht Monate zubrach-
te er als Verantwortlicher der Arbeiterzeitung in Dortmund sich
gezogen hatte. — Wige Brebenbed, der gerade genug gelitten ha-
nun einmal von weiteren Verfolgungen verschont bleiben.

Genosse Pfeiffer, Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung
hat nach zweimonatiger Haft das Längnis verlassen.
Gemeinderathswahlen. Bei den Stadterordnetenwahl-
in Meißn wurden im Bezirk rechts der Elbe bei den Unanständig-
die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt und zwar Gen. Fich
mit 188 und Domsche mit 132 Stimmen. Zwei ge-
nerische Listen erhielten 54 bis 140 Stimmen. Bei den Anständig-
in diesem Bezirk besaßen die Genossen Scherffig und Reich
24 Stimmen, während die Liste des Hausbesitzervereins mit 114 b
146 Stimmen siegte. In Meißn links der Elbe wurde die Liste d
Hausbesitzervereins mit 302-732 Stimmen gewählt. Durch d
Wahl der Genossen Fischer und Domsche ist unsere Position in
Stadterordnetenkollegium um zwei Mann vergrößert worden
so daß vom 1. Januar 1902 an drei Sozialdemokraten im Stad-
parlament sitzen.
Bei den Gemeinderathswahlen in Briesnitz wurde Genoi
Nichter mit 84 gegen 56 Stimmen gewählt.

Arbeiterbewegung.

Gewerbegerichts-Wahlen. Bei den Wahlen für die Arbei-
geber-Beisitzer am Gewerbegericht zu München wurden für die so-
zialdemokratischen Partei 683 (1899: 1951) und für die der sozial-
demokratischen Partei 683 (1899: 576 Stimmen) abgegeben. Na-
ch dem Proportionalverfahren gewählt wurde, so erhält unser
Partei von den 80 zu wählenden Beisitzern 17.

Die Tischler Magdeburgs, welche jahrelang um geregelte
Arbeitsverhältnisse gekämpft und endlich im Jahre 1900 durch be-
stimmte Lohnkommissionen einen Tarif festlegten, stehen angebläu-
vor einem bedrückenden Wendepunkt. Durch die Aufhebung d
Tischler-Zwangsunterstützung geht auch der Tarif am 1. Januar 190
seiner Auflösung entgegen. Um nun zu verhüten, daß das neu
Jahr mit fortwährenden Kämpfen zwischen Gesellen und Meister
beginnt, ist eine Verlängerung des Tarifs mit der freien Vereinigung
der Tischlermeister geplant. Diese Meisterorganisation
ist zur Teilnahme an einer Versammlung der Gesellen, in welche
die Tarifangelegenheit besprochen werden sollte, eingeladen worden
sie hat aber die Einladung abgelehnt. Es hat demnach den Anschein
als ob die Tischlermeister von einer gütlichen Regelung dieser An-
gelegenheit nichts wissen wollen, um freie Hand zu behalten für ein
Verstärkung der Arbeitsverhältnisse. Somit ist es nicht aus-
geschlossen, daß die betreffenden Arbeiter um die Erhaltung ihres
Tarifs kämpfen müssen.

Ein Apothekerstreik in Galizien. Nach Mittheilungen
Lemberger Blätter beträgt die Zahl der in Krakau ausständigen
Apotheker-Gehilfen über 40, in Lemberg ungefähr 100. In
Przemysl und in anderen galizischen Städten legten die Apotheker-
Gehilfen ebenfalls die Arbeit nieder.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 9. Dezember.

*** Die Kaiser-Deputation der Breslauer Ar-
beiter** liegt Niemandem mehr im Magen, als den bürger-
lichen Kreisen. Am Kannegießer-Stammtisch kann man
darüber oft seltens rebellische Ansichten über die Direktionen
der Waggon- und Maschinenfabriken hören, die es nicht ein-
mal verstanden haben, wirklich „königstreue“ Arbeiter in die
Deputation zu entsenden. Fuhr da neulich auf der Elektrischen
ein Herr, dem man den katholischen Geistlichen schon von
Weitem ansah, und unterhielt sich eingehend mit dem Kon-
dukteur über die Deputation und ihre Erfolge. Selbst-
verständlich war er höchlichst entrüstet, daß man zu der Ab-
schwörungssaktion womöglich noch waschechte Sozialdemokraten
ausermählt habe, die garnicht daran denken, ihre politische
Meinung zu ändern. Wie weit das zutrifft, wissen wir nicht,
können aber den Schmerz des Herrn verstehen, denn —
„warum hat man sich denn nicht an unsere christlichen Ar-
beiter-Vereine gewandt, da hätte doch Se. Majestät wirklich
königstreue Deputierte empfangen können!“

Ja, es ist böse! Auch dem anderen Theil geht es
schlecht. Durch den genialen Vorschlag der frei-
sinnigen „Breslauer Zeitung“, den Vorschmied Klamm
als gemeinsamen Arbeiterkandidaten des Ordnungsmischmasches

Bergmanns Ende. Auf der Seite „Neu-Nerloh“ bei
Lützen-Dortmund geriet, der „Dortmunder Ztg.“ zufolge, drei
Bergrleute unter herabstürzende Gesteinsmassen. Ein Bergmann
wurde schwer verletzt hervorgezogen, die anderen wurden getödtet,
sind aber noch nicht geborgen.

Der Sozialist Journier hat in der französischen Kammer
den Antrag eingebracht, es seien alle Adelstitel in Frankreich abzusch-
tzen. Hierzu wird der „N. Fr. R.“ aus Paris geschrieben:
Eigentlich wird er keine bedeutende demokratische Reform hervorufen,
denn schon seit Langem ist der Adel in Frankreich offiziell abgeschafft,
nur die Führung der Adelsprädikate ist noch im Gebrauch, aber ohne
jede offizielle Bedeutung. Man kann sich hier Verzoen, Fürst oder
Graf nennen, wenn man es ist und auch wenn man es nicht ist.
Im Frankfurter Parlament von 1848 wurde bekanntlich von einem
demokratischen Abgeordneten die Abschaffung der Adelsittel durch
den Antrag angestrebt, daß es jedem Deutschen gestattet sein solle, alle
ihm beliebigen Adelsprädikate unbehindert zu führen.

Amerikanische Millionärstochter als Sozialistinnen.
Der Millionär Potter in Chicago hat, wie wir aus der „Frank-
furter Volksstimme“ wissen, eigenbündliche Sorgen wegen seiner
Tochter. Die eine heißt Gertrud Potter Daniels und schreibt
Novellen. Schon zum zweiten Male wurde dieser Tage eine No-
velle aus ihrer Feder ungedruckt. Eichel, the Oppressor (Der Unter-
drücker Eichel) lautet der Titel der neuen Novelle, die von dem
Verleger zwei Stunden nach der Ausgabe wieder eingezogen
wurde. Es heißt, daß das Buch etliche Stellen über die
Traktat und sozialistische Anspielungen enthält, die vor dem Wieder-
erscheinen des Buches im „Ton“ gemildert werden sollen. James
Mc. Kall, der das Werk gedruckt hat, sagt, es handle sich nur
um typographische Aenderungen. Die Autorin tritt in Eichel,
the Oppressor, für sozialistische Ideen ein, und es ist nicht
unwahrscheinlich, daß ihr reicher Vater etwas mit dem Ein-
ziehen des Buches zu thun hat, wie er auch früher schon die
gesamte Auflage von A Social Lion, das Werk seiner jüngeren
Tochter Margaret Horton Potter, angekauft hat. Frau Gertrud
Potter Daniels erstes Werk, das die väterliche Mißbilligung erregte,
war The Barons beilied. Es schilderte den harten Kampf, den eine
Arbeiterfamilie zu führen hat: die sozialistischen Anschauungen der
Autorin erregten große Sensation. Ihre Schwester Margaret war
erst 18 Jahre alt, als sie A Social Lion schrieb. D. H. Potter
kaufte die gesammte Auflage des letzteren Buches und vernichtete sie.

Die leidige **Clasflappe** hat schon wieder Opfer gefordert.
Wie nämlich aus Köln gedrahlet wird, fand der in der Pfeilstraße
wohnende Bädermeister Salsomon, als er in verlockender Nacht
sein Personal, drei Gesellen und zwei Lehrlinge,
weden wollte, alle fünf bewußlos im Bette liegen. Zwei Lehr-
linge starben vor Entsetzen des Arztes, die Gesellen wurden in's
Leben zurückgerufen, in dessen ist ihr Zustand bedenklich. Der Arzt
heilte Vergiftung durch Kohlenoxyd fest.

zu proklamieren, hat sie von der freisinnigen Gesinnung des genannten Vorschmiebs, der sich in der Fabrik wohl alles Anderen, nur seiner Beliebtheit erfreut, zum ersten Male der Mittwelt Kenntnis gegeben. Schon aber verabschiedet die stramm-freisinnige „Berliner Zeitung“ der „Breslauer Zeitung“ folgende kalte Dusche:

„Das es gerade ein Mitglied der freisinnigen Volkspartei sein mußte, welches dem Kaiser die Fuldigung der nichtsozialdemokratischen Arbeiter Breslaus ausdrückte, finden wir nicht sehr erfreulich, wir hätten diesen Namen gern der christlich-sozialen Partei oder dem Zentrum gegönnt. Ganz irrig aber ist der Gedanke, daß die „Königsstreu“ Parteien, daß Konservative und Zentrumslente ihm bei der Reichstagswahl die Stimme geben werden, weil der Kaiser die Wahl von Arbeitern empfohlen hat. Steis wird Herr Klamm für die Rückwärtsgerichte nur „Vorkuch“ der Sozialdemokratie sein; er müßte denn der freisinnigen Volkspartei eifrig den Rücken lehnen. Die Ordnungsparteiler würden zwar ganz gern auch einen „Abgeordneten aus dem Arbeiterstande“ wählen, aber nur, wenn er sich ihnen selbst mit Haut und Haaren verschreibt. Im Uebrigen hat die ganze Aufregung keinen Zweck, denn die Aussicht, den Sozialdemokraten ein Breslauer Reichstagsmandat abzugeben, ist gleich Null.“

Das Zitat liegt uns nicht im Originale vor, und die „Breslauer Morgenzeitung“, die es abdruckt, erklärt, daß es noch um ein Wesentliches gemildert sei. Die freisinnige Volkspartei hat allerdings wenig Grund, mit einer solchen Kandidatur Kellame zu machen. Und den Schmerz der „Berliner Zeitung“, der sich auch andere freisinnige Blätter anschließen, können wir durchaus begreifen.

Bei den Einem der Mergen, daß „nicht eingeladen“, bei den Andern, daß „wir dabei“ gewesen sind. Die Sozialdemokratie hat durch den Verlauf der gestrigen Versammlung, die Dank der Auflösung keine Versammlung wurde, bewiesen, daß sie das Vertrauen der Arbeiter noch immer besitzt! Trotz der „Arbeiterdeputation!“

* Die Freisinnigen im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Gannau regen sich über das letzte Flugblatt unserer Partei ganz gewaltig auf, in welchem die Fälschungen eines freisinnigen Flugblattes haarscharf nachgewiesen wurden. In diesem Flugblatt war auch die „Breslauer Zeitung“ vom 30. November zitiert, in welcher Nummer das genannte Blatt offen und ehrlich das Verhalten der Opposition im Reichstag gebilligt hat. Allerdings nahm das Blatt dann, als die vom selben Tage datirte „Frei. Ztg.“ Eugen Richter's nach Breslau kam, wieder eine andere Haltung ein. Und jetzt entrüstet sich das Blatt über eine angebliche „Fälschung“, die unser Genosse Bruhns in einer freisinnigen Versammlung bezogen haben soll. Er hat nämlich auch dort die betreffende Auslassung der „Bresl. Ztg.“ zitiert. Allerdings behauptet dieses „Organ des getreuen Edehard“ — das sich übrigens auch allerlei hämische und denunziatorische Ausfälle gegen die ebenfalls freisinnige, aber ehrlichere „Bresl. Wgztg.“ leistet — Bruhns habe behauptet, die „Bresl. Ztg.“ habe das Verhalten Eugens „scharf getadelt“. Das wäre von Bruhns ein Unsinn gewesen, denn er kennt die Abhängigkeit der „Breslauer“ von der „Freisinnigen“ zur Genüge. Aber wir sind in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß nicht Bruhns gefälscht, sondern der Mitarbeiter der „Bresl. Ztg.“, der Abg. Kopsch, falsch berichtet hat.

* **Achtung, Parteigenossen!** Zur Mittheilung bei der Wahlarbeit in Liegnitz-Goldberg-Gannau werden eine Anzahl Parteigenossen gebraucht. Arbeitslose Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins, die das wahlfähige Alter haben, werden gebeten, sich beim Genossen Heppner event. in der heutigen Versammlung, zu melden.

* **Die Holzarbeiter** haben in Anbetracht der gestrigen Versammlungsausschließung auf ihre für heute Dienstag anberaumte Versammlung verzichtet und den Saal bereitwilligst für die Protestversammlung abgetreten, die heute Abend bestimmt stattfindet. Die Holzarbeiter-Versammlung ist auf Donnerstag Abend verschoben.

* **Die öffentliche Frauenversammlung**, die für heute Abend anberaumt war, kann wegen der Protestversammlung nicht stattfinden. Der Zeitpunkt ihrer Tagung wird demnächst bekannt gegeben.

* **Neue Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins** werden heute Abend aufgenommen. Bereits gestern wurden eine ganze Anzahl neuer Mitglieder gewonnen.

* **Billets zu den Volksvorstellungen** sind zu allen Preisen in der „Wolkswacht“ sowie im Gewerkschaftshause zu haben. Ebendasselbst sind noch bestellte Billets in Empfang zu nehmen.

Striegau, vom Konsumverein. Am Sonntag hielt der Konsumverein für Striegau und Umgegend eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher zunächst Herr Köhler über die gerichtliche Revision durch Herrn Kaufmann Goldmann, Schweidnitz, Bericht erstattete und ein Schreiben des Herrn Goldmann verlas, in welchem konstatiert wird, daß sich die Geschäftsbücher in guter Ordnung befinden, daß jedoch von manchen Artikeln ein viel zu großes Lager vorhanden sei. Beim zweiten Punkt: Entlastung des nach Landesherren vorzuziehenden Geschäftsführers Heindel, kam es zu einer erregten Debatte, da Vorstand und Aufsichtsrath durch Auftragen der Mitglieder gezwungen waren, über die unsinnigen Einkäufe, die Herr Heindel ohne Wissen der anderen Vorstandsmitglieder gemacht hat, zu berichten. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß der Geschäftsführer Herr Heindel noch nicht entlastet werden kann; die Auszahlung der Kautionserlöse erfolgt erst, wenn die Verwaltung sieht, daß eine Schädigung nicht mehr zu erwarten ist. Dem Verein angefügter Schaden wird von der Kautionsabgabe abgezogen.

Hierauf berichtet Herr Tittel, daß die Auflösung des Hausgrundstückes Weberstraße 12 auf den Namen des Konsumvereins für Striegau am 1. Dezember erfolgt ist.

Da das Aufsichtsrathsmitglied Tittel zum Geschäftsführer gewählt ist, machte sich die Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes notwendig. Die Wahl fiel auf das Mitglied G. Kühnemann. Der Umlauf betrug im November 1901 2993 Mark, im November 1902 7922 Mark.

Posen, 8. Dezember. Die bekannte Raup'sche Millionenerbschaft — der verstorbene Vole Raup hinterließ bei seinem Tode eine Reihe Hinterlassenschaften und mehrere Hunderttausend baaren Geldes — ist nun vom Oberlandesgericht Posen zu Gunsten der Brüder Switalski entschieden worden. Die ganze Erbschaft erhalten die beiden Familien Switalski in Lubitschin. Der eine Switalski ist Briefträger, der andere städtischer Exekutor. Die ehemaligen Raup'schen Güter liegen hauptsächlich im Kreise Inowroslaw.

Neueste Nachrichten.

Eine Pücker-Versammlung in Berlin.

In Kellers Festsaal fand Montag Abend eine antike mitische Versammlung statt, die bereits um 1/2 9 Uhr wegen Überfüllung vorzeitig geschlossen werden mußte. Gleich zu Anfang kam es zu solchen Paroxysmen, daß der Aufsicht führende Polizeileutnant mit der Auflösung drohte. Graf Pücker, mit lebhaften Hallohs begrüßt, hielt darauf eine seiner beliebten Reden, in der er die Anwesenden aufforderte, ihn in den Reichstag zu wählen, wo er Singer und Stadthagen mit einem Klein-Eschiner Eichenknüttel den Standpunkt klar machen werde. Seinen letzten Richten stellte er, nach dem „N. Z.“, das Zeugnis aus, daß sie ihn nett behandelt hätten. Die 1500 Mk. Geldstrafe werde er bezahlen, pro patria et gloria. Die Versammlung spendete dem Redner für seinen Beifall und wurde nicht aufgelöst.

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 8. Dezember.
Heiraths-Ankündigungen. I. Tischlergeselle Richard Kleinert, evang., Friedrich-Karlstraße 38, und Ida Feinert, kath., daselbst. — II. Kutscher Karl Boblek, evang., Klosterstraße 97, und Agnes Hübner, kath., hier. — Fabrikarbeiter Karl Trautmann, kath., Finkenstraße 72, und Bertha Bleske, evang., hier. — IV. Schiffer Friedrich Kofel, evang., Neuborfstraße 104, und Pauline Maslos, evang., Gabstraße 17.

Eheschließungen. I. Maurer Theodor Kluge, kath., Alsenstraße 21, mit Maria Hahn, verm. Stephan, evang., Viktoriastraße 112. — Hausbälter Josef Bartisch, kath., Kleine Grolchengasse Nr. 4/5, mit Emma Kopta, ev., Goldene Madegasse 5. — Schneider Georg Ullig, ev., Dummerei 48, mit Emilie Frommer, evang., Weintraubengasse 7. — II. Malergehilfe Karl Stein, kath., Sorowetzstraße 15, mit Anna Rosa, evang., Kaiser Wilhelmstraße 82. — Stabenmalergehilfe Wilhelm Wogwitz, evang., Siebenhufenerstr. 9, mit Martha Rieckisch, kath., Palmstraße 4. — IV. Tischler Arthur Seidel, evang., Luisenstraße 24, mit Maria Lauer, kath., Penken. — Schuhmacher Max Brunkle, evang., Reichstraße 8, mit Maria Weber, evang., Kaiser Wilhelmstraße 13. — Schneidermeister Karl Wiederemann, kath., Siebenhufenerstraße 68, mit Agnes Schneider, evang., Briggenthal 14a.

Todesfälle. II. Max, S. des Schuhmachers Franz Franke, 4 Mon. — Eisenböhler Karl Schubert, 46 J. — Lagerarbeiterswitwe Klara Stengel, geb. Zebler, 77 J. — Malerswitwe Marie Büchel, geb. Kamann, 62 J. — Else, F. des Schirmmachers Viktor Schatz, 5 Mon. — III. Kutscher Josef Erdwyer, 33 J. — Walter, S. des Arbeiters Ernst Hoffmann, 4 Mon. — Hedwig, F. des Arbeiters Karl Hartmann, 8 J. — Bertha, F. des Arbeiters Karl Hartmann, 3 J. — Schmid Otto Tiepmann, 54 J. — Arthur, S. des Schmieds Friedrich Sippmann, 4 J. — Arbeiter August Reichelt, 47 J. — Hedwig, F. des Zigarrenhändlers Paul Stoll, 1 Jahr. — Marie, F. des Bureauarbeiters Andreas Ludwig, 4 Mon.

Obmann der Preßkommission:
Hermann Zimmer, Margarethenstraße Nr. 17, II.

„In freien Stunden“.
Illustrirte Roman-Bibliothek, Fest 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Colporteurs zu beziehen.

Stadt-Theater.

Dienstag:
Die Jüdin.
Mittwoch:
„Die lustigen Weiber von Windsor.“

Oper-Theater.

Dienstag:
„Das Theaterdorf.“
Mittwoch:
„Das süße Mädel.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater

Dienstag:
Gruppe E, 2. Vorstellung:
„Lady Windermere's Fächer.“
Freitag:
Gruppe F, 2. Vorstellung:
„Lady Windermere's Fächer.“

Circus „Sarrasani“.

Circus-Kenz-Gebäude
Bonifaz-Platz. 1689
Abends 8 Uhr:
Gala-Parad.-Abend.
Ven! Ven!

Die fliegenden Menschen.

Nur kurzes Gastspiel!
Preise der Plätze:
Fremdenlogenplätze 3.— M.
Logenplätze 2.— „
Parquet u. Tribüne 1.50 „
Balkonplätze 1.25 „
I. Platz 1.— „
II. Platz 0.50 „
Gallerie 0.25 „
Karten-Vorverkauf
von 10 Uhr Vormittags an
an der Circus-Kasse und in
der Zigarrenhandlung Gust.
Ad. Schlich, Schweidnitzerstr.

Am 8. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden unser treuer Mitarbeiter
Herr Karl Heilmann
im Alter von 45 Jahren.
Sein stiller, biederer Charakter bleibt bei uns im treuen Andenken.
Die Collegen der Firma Karl Rudolf, Seilerei
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Ottostrasse 9 aus statt. 1692

Ditstrankenkasse der Glace-Schuhmacher zu Breslau.
Mittwoch, den 17. Dezember 1902, Abends 7 1/2 Uhr
im **Gewerkschaftshause**, Zimmer Nr. 2, 1 Treppe
Außerord. Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Aenderung des § 13 in der Fassung des VIII. und IX. Statuten-nachtrages.
2. Verschiedenes.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
1687 Der Vorstand.

Zeltgarten.
Gastspiel
des Budapester Vossen- u.
Singspiel-Ensembles u. A.:
„Der Behême“
Poffe in 1. Act.
„Hansl u. Mirzl“
Operette,
sowie Auftreten
sämmlicher Kunstkräfte.
Anfang 8 Uhr.
Voranzeige.
Im Tunnel
Donnerstag den 11. d. Mts.:
1. Gr. Bockbier-Fest.

Volksheim
Auderssenstraße 31, I.
Mittwoch, den 10. Dezember:
Vortrags-Cyklus III.
„Die kleine Lebens-Versicherung“
(Volks-Versicherung).
Anfang 9 1/2 Uhr, Eintritt frei.
Die Einschreibelisten für die vom Humboldt-Verein veranstalteten Arbeiter-Elementarkurse werden Donnerstag, den 11. Dez. geschlossen. 1690

Dominikaner.
Siegte Woche vor dem Feste.
Heute Dienstag:
3. Grosses humoristisches
Bockfest
unter Mitwirkung der lustigen
Ragabunden-Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Bockbier gratis!

Das Tierreich
von
Dr. L. Heck.
Mit zahlreichen Illustrationen.
In Heften 10 Pf. zu beziehen.
Das Tierreich ist nach Urtheil
einer Fachmänner die bedeutendste
Erscheinung der letzten Jahre auf
populär naturwissenschaftlichem
Gebiete. Jedermann, der sich für
unser so reiches Thierleben inter-
essirt, sollte sich das hochbe-
deutende Werk anschaffen.

Schittschane
alle modernen Systeme,
Werkzeug-, Kerbschnittlösen,
Laubgefassen, Kinderstühlen,
Luft- und Caretagewehre,
Diebstahrs-Geldtaschen.
Specialität:
Eismesser, Gabeln u. Köffel.
Taschenmesser,
enorme Auswahl, 1685
gediegene Qualität, billige Preise.
Max Droese,
Ohlauerstrasse 36/37,
Ecke Taschenstrasse.

Mitte dieser Woche gelangt unser
Adressbuch pro 1903
zur Ausgabe. Preis incl. Stadtplan u. Nach-
trägen Mk. 4.50. Um Verwechslungen zu
vermeiden, bitten wir die geehrten Subscribenten,
bei Abnahme eines Buches genau auf unsere Firma und
die Einband-Decke (grüne Farbe) zu achten.
Verlag des Neuen Breslauer Adressbuches
Serranstraße 2, am Bücherplatz.
1686 | Telephon II: 8587.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Consumenten.
Neue verbesserte Kaffee-Mischungen
geröstet, gut und kräftig, 70, 80, 90 Pfg. das Pfd.
Vorzügliche Haushaltungs-Mischungen . 100, 120 Pfg. d. Pfd.
Feinste Mischungen, hoch aromatisch, 140, 150, 160 . . .
Allerfeinste Sorten . . . 180, 200 und 210 . . .
Perl geröstet, 90, 100, 120 Pfg. d. Pfd. | Roh von 70 Pfg. an.
Neue billige Perl-Mischung | Special-Mischung
geröstet **80** Pfg. das Pfd. geröstet **100** Pfg. das Pfd.
Verkaufsfilialen in Breslau:
Neumarkt 2. | Bohrauerstrasse 37.
Ring 9. | Klosterstrasse 23/25.
Gartenstrasse 1, Ein- | Höfchenstrasse 57.
gang Gräbschenerstr. | Gneisenaustrasse 4.
Friedr.-Wilhelmstr. 58. | Matthiasstrasse 101.
Reuschenstrasse 53. | Scheinigerstrasse 19.
Vorwerksstrasse 57a. | Molterstrasse 1.

Voranzeige!



Unser

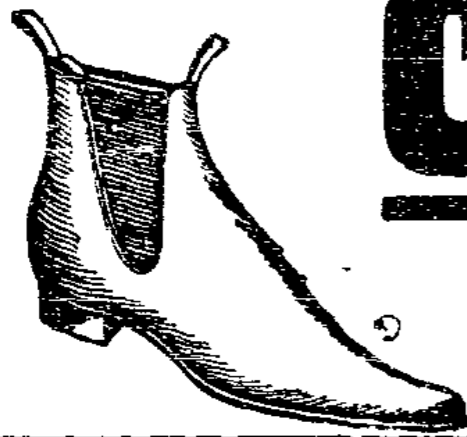
1688

Weihnachts-Verkauf

beginnt am Donnerstag, den 11. Dezember 1902.

Die Preise werden Aufsehen erregen.

Conrad Tack & Cie.



Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken, Burg b. M.

Reuschestrasse 47/48

Verkaufshaus: Breslau,

Reuschestrasse 47/48.

Gewaltig's erstklassige Röstkaffees

verdienen dauernde Beachtung:

No.	Preis per Pfund
No. 118 feine Wiener Mischung	Mk 1.38
141 feiner Familienkaffee	1.20
143 fein gewaschener Santos	1.00
144 reiner Campinas	0.90
145 reiner Santos	0.80
147 Volkskaffee	0.65

Kaffee- und Thee-Importhaus Heinrich Gewaltig

Hauptgeschäft: Albrechtsstr. 5 und Schuhbrücke 7
I. Filiale: Neue Schweidnitzerstrasse 13.
II. Filiale: Neue Graupenstrasse 17.



Grammophone
für kleine und große Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.



Lieferung gegen geringe Monatsraten. Plattenverzeichnis in allen Sprachen.



Kalliston-Orchestrions mit abstellbarem Glocken-Trommelspiel. Bester Ersatz für Tanzmusik. Preise 60 bis 125 Mk. Lieferung gegen Monatsraten von 4-6 Mk.

Musikwerke selbstspielende sowie Drehsinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten v. 18 Mk. aufwärts.

Lieferung geg. Monatsraten v. 2 Mk. an.



Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts. Bespielte und unbespielte Walzen. Ia. Qualität.

Lieferung gegen Monatsraten von 2 Mk. an.



Accordeons in sehr reicher Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen. Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 Mk. an.



Zithern aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duett-, Konzert-, Gitarre-Zithern etc. gegen Monatsraten von 2 Mk. an.

Alle Arten Automaten mit Geldwurf gegen geringe Monatsraten.

Albert Langner, BRESLAU II
Tautenzienstrasse 17a.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Für Hausfrauen!

Empfehle einem geehrten Publikum alle Sorten **Honigkuchen** und **Christbaum-Waaren** in großer Auswahl und bitte um geneigte Beachtung.

A. Rosinger, Honigkuchen-Fabrik,
Elbingerstraße 18.

Volksvorstellung

des sozialdemokratischen Vereins in Breslau.

Sonntag, den 14. Dezember 1902
im **Thalia Theater:**

Auf Storhove.

Drama von Björnson.

Billetts sind in der Expedition der „Volks- wacht“ zu haben.

Preise der Plätze: Loge 60 Pfg., Parlett 50 Pfg., Balkon und Sperrsitze 40 Pfg., zweiter Rang 30 Pfg., dritter Rang 20 Pfg.

Rudolf Wenke, Breslau X,

Trebnißerstraße 11

Cigarren- und Cigaretten-Fabrik, Rohtabak-Handlung.
Gegründet 1883. Fernsprecher 2119.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich **Matthiasstraße Nr. 165/167, Ecke Koszothstraße** ein Zweig-Geschäft eröffnet habe.

Billigste Bezugsquelle für Cigarren, Cigaretten u. Tabake.
Den Mitgliedern der Ortskrankenkassen wird hiermit zur Kenntniss gebracht, dass Herr Optiker

Adolf Heidrich,

Schweidnitzerstr. 27, Stadttheater geradeüber, auch den Angehörigen der Mitglieder **Brillen** und **Pincenez** in besserer Ausführung gegen Baarzahlung zu dem gleichen Preise liefert, welchen die Krankenkassen auf Grund besonderer Vereinbarung bezahlen.

Die große, als recht bekannte Firma H. Christmann

37 Scheitnigerstraße 37

empfiehlt zum **Weihnachtsfeste** ihr großes Lager von **Herren-, Damen- und Kinderstiefeln** und guten

Filzschuwaren.

Für Vereine zum Einkauf Preisausnahme.
Bitte um Beachtung.

1545

Für Radfahrer
billigste Bezugsquelle.
Fahrräder, erstklassig, bester Fabrikat mit 1 Jahr Garantie . . . Mk. 85,00
Kaufdecken . . . Mk. 1,50
do. Prima mit Garantie . . . Mk. 5,50
Luftschläuche . . . 2,75
do. Prima mit Garantie . . . Mk. 3,25
Jercylenlaternen . . . 2,10
Sollaternen . . . 1,90
Lampgläser . . . 1,90
Bernh. Wedler,
Breslau I, Groschengasse 14.
Ab 1. Januar 1903 Kataloge gratis und franko. [1613

Bilder-Entwürfe
in jeder Preislage.
Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl.
August Paezel,
Flaschnermeister,
Breslau, S. u. Lausitzerstr. 7.
Telephon 1636. 1475

Gustav Reibstirn
Uhrmacher. 1528
Gegründet 1873.
Uhren, Goldwaaren sowie alle Reparaturen billigst.
Friedrich-Wilhelmstr. 70.

ACHTUNG!

Wer noch bis zum Weihnachts-Feste

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben decken will und auf nur gut gearbeitete tadellos sitzende Kleidungsstücke Werth legt, wende sich vertrauensvoll an unsere seit 44 Jahren bestehende Firma.

Ungewöhnlich billige Verkaufstage

nur bis zum 24. Dezember.

Herren-Anzüge aus guten tragbaren Stoffen 20, 24, 27, 32, 36 Mk.	Herren-Paletts aus Güttinger, Armer, Oberer 18, 24, 30, 36, 40 Mk.	Herren-Mäntel aus meist wasserdicht. Stoffen 20, 24, 30, 34, 38 Mk.	Herren-Joppen durchweg warm gefüttert 8, 10, 13, 16, 18 Mk.	Herren-Beinkleider aus haltbaren Qualitäten 4,50, 6, 8, 10, 12 Mk.
Herren-Schlaftröcke weich und mollig 9, 12, 15, 18, 24, 30 Mk.	Livrées für Kutscher und Diener in allen Preislagen.	Knaben-Garde robe unverdorben billig.	Herren-Garde robe nach Maß.	Leib hem-Hosen für 2-8jährige Knaben nur 1 Mark.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 9. Dezember.

Öffentliche Protest-Versammlung. Die Gewalthererschaft im Reichstag, so lautet der Vortrag, den Herr von Gerlach aus Berlin am nächsten Donnerstag, den 11. Dezember, im Café Restaurant, Karlsstraße Nr. 37, Abends 8 1/2 Uhr, halten wird. Diese Protest-Versammlung veranstalten die hiesigen National-Sozialen. Jedermann ist eingeladen. Näheres ist aus den Anschlagstafeln zu ersehen.

Vom Polizeikampf in Oberschlesien. Wie bereits mitgeteilt worden ist, verhindert die Polizeibehörde in Beuthen die Benutzung des Gewerkschaftslokals mit der Begründung, daß bisher nicht der Nachweis erbracht sei, daß die gepachtete Räumlichkeit den gesetzlichen Bestimmungen entspreche, die für Lokale bestehen, in denen öffentliche Versammlungen abgehalten werden sollten. So lange dieser Nachweis nicht erbracht ist, wollen die organisierten Arbeiter das Gewerkschaftslokal zu solchen Zwecken benutzen, bei denen die Polizei nichts dazuzurechen hat. So sollen Jahlabende und Zeitungs-ausgabe für die Gewerkschaftsmitglieder im Gewerkschaftslokal abgehalten werden, Versammlungen der Enalbungsvereine, eines zu gründenden Konsumvereins und dergleichen. Aber auch diese Absichten hat die Polizei Sonnabend, den 7. Dezember, ohne Angabe von Gründen vereitelt; vier Vertreter der dortigen Gewerkschaft bewachten den Eingang des Lokals und ließen, da von den Pächtern des Lokals keine Anwesenheit war, keinen der erschienenen Besucher das Lokal betreten. Sie inhibierten also auch jede private Benutzung des Lokals, als welche die für eine Konsumvereinsgründung und Versammlung angesehen werden muß. — Es werden sich Mittel und Wege finden, diese private Benutzung unseres Lokals zu erzwingen. Das ist 1897 und 1898 in Beuthen D. S., Zabörge und Wilschowitz gelungen, es wird und muß auch jetzt in Beuthen gelingen.

Reichstags-Kandidatur. In einer von Seiten der Freisinnigen Volkspartei Sonntag Nachmittag in Vollenhain abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung des Wahlkreises Jauer-Vollenhain-Vandeshöh wurde der bisherige Vertreter, Reichstags-Abgeordneter Dr. Otto Hermes, der seit fünfzehn Jahren den Wahlkreis vertritt, einstimmig wieder als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt.

Im Volkshaus, Andersenstraße 31 I, wird am Mittwoch, den 10. Dezember der Vortragszyklus über Arbeitergesetzgebung und Wohlfahrts-Einrichtungen fortgesetzt. Das Thema dieses Vortrages lautet: Die kleine Lebensversicherung (Volksversicherung). Dieser für alle Arbeiter und Handwerker so überaus wichtige Vortrag beginnt um 8 1/2 Uhr. Eintritt, wie immer, frei.

Donnerstag, den 4. Dezember, werden die Einschreibelisten für die vom Humboldt-Verein veranstalteten Arbeiter-Elementar-Kurse geschlossen. Alle die, welche an den Kursen teilnehmen wünschen, werden gebeten, dies schleunigst durch Einzeichnung in die Listen zu bewirken. Die Kurse sind gratis. Nur für Schreibmaterialien wird eine kleine Gebühr erhoben.

Städtischer Arbeits-Nachweis. Frequenz in der Woche vom 30. November bis 6. Dezember: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 120. Zu besetzende Stellen 60. Besetzte Stellen 53. b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 67. Zu besetzende Stellen 97. Besetzte Stellen 74.

Erfroren. Am 6. d. Mts., Morgens, ist eine wohnungslose Viehhändlerin, deren Mann sich im Jrenhause befinden soll, erfroren. Sie wurde im Hofe des Grundstücks Sandstraße 11, wo sie unter einem Wagen genächtigt hatte, tot aufgefunden. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft.

Tödlicher Unfall. Heute Abend gegen 6 1/2 Uhr wurde auf der Klosterstraße in der Nähe der Mauritiuskirche ein junger Mann von etwa 30 Jahren, der dicht vor einem nahenden Wagen der Elektrischen Straßenbahn den Straßenrand übersehen wollte, von dem Wagen erfasst und überfahren. Man brachte ihn in ein nahees Haus, wo ein Arzt, der bereits zur Stelle war, nur noch den bereits eingetretenen Tod des Bedauernswerten feststellen konnte.

Vermißt wird seit dem 4. d. Mts. der 11 1/2 Jahre alte Knabe Walter Katusche, Sohn eines Lindendamm-Platz 19 wohnenden Kadretts.

Vermißt wird seit dem 6. d. Mts. das 5 Jahre alte Mädchen Helene Frost, Tochter eines Matthiasstraße 174 wohnenden Arbeiters. Das Mädchen ist mit rot-schwarz-lavacem Kleid und gelben Knöpfchen bekleidet.

Die Feuerwehr wurde am 6. und 7. d. Mts. fünfmal wegen kleinerer Brände, die meistens in Wohnstuben ausgebrochen und vor Anfuhr der Feuerwehr gelöscht waren, alarmiert. Die Brandstellen befanden sich Schiefwerderplatz 16a, Leutenstraße 12/14, Trebnitzerstraße 40, Blücherstraße 1a und Schmiedebrücke 44. Außerdem wurde die Feuerwehr noch Sonnabend wegen eines Schornsteinbrandes nach Laurentienstraße 69 und in der Nacht zum Sonntag nach Kirchstraße 7 gerufen, wo die Bekleidung der Wasserleitung in Brand gerathen war.

Ein Einbrecher wurde am 6. d. Mts. durch die Kriminalpolizei in der Person eines 24 Jahre alten Schlossers ermittelt und festgenommen. Der Verhaftete räumte die Täterschaft bei einer sehr großen Zahl von Einbruchsdiebstählen ein. Sein letzter Einbruch erfolgte der Nacht zum 6. d. M. in der Stehbierhalle auf der Schmiedebrücke. Er wurde hier bei der Arbeit durch ein Dienstmädchen überrascht. Der Kriminalpolizei gelang es bald, nach der Beschreibung seitens des Mädchens den Einbrecher zu ermitteln. In die Stehbierhalle ist er, ebenso wie in eine Droguenhandlung auf der Altbüßerstraße, in letzter Zeit zweimal eingedrungen. Ferner ist er unter Anwendung äußerst sauber gearbeiteter Dietriche in zahlreiche andere Geschäfte und Restaurationen eingedrungen. In seiner Wohnung wurden verschiedene Waaren gefunden, sowie eine große Menge Schlüsselbunde, darunter Geldschrankschlüssel, die er ebenfalls gestohlen hatte, die Eigentümer dieser Schlüssel können sich im Zimmer 50 des Polizeipräsidiums melden.

Gestohlen wurde von einem Rollwagen ein L. u. P. 3741 gezeichneten Ballen Baumwollwaaren im Werte von 100 Mk.

Gestohlen wurden einem Möbeldändler aus einem Hause aus der Kupferknechtstraße ein Kupferbaum-Musikschiff und einem Erdbler am Gneisenauplatz ein dunkler Sophatisch.

Mit Beschlag belegt wurden sechs anscheinend silberne Theesöffel und ein gedrehter Schraubenzieher. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums.

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der dabei abgefaßt wurde, als er einen Einbruch in eine Gesellenstube auf der Hummerlei ausführte, und ein Dienstmädchen, welches seiner Dienstherrenschaft 20 Mark gestohlen hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 6. und 7. d. Mts. 69 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein brauner Handschuh, eine Eisenbahnfahrkarte, ein Habeloch, ein Luftrevolver, eine Dementuhr und ein Messer. — Abhandelt kamen: ein Pelztragen, ein Pompador, enthaltend ein Portemonnaie mit etwa 150 Mark, ein Ring mit einer Perle, ein brauner Spazierstock, eine silberne Ohrlinthe mit silberner Kette, eine silberne Schlüsselkette und zwei Portemonnaies mit 5.35 und 20 Mark.

Waldenburg, 8. Dezember. Gestern trat wieder frischer Schneefall ein. Die Temperatur ist seitdem gestiegen. Heute früh 6 Uhr zeigte das Thermometer nur noch -10 Grad Celsius. Gegen 9 Uhr trat starker Nebel ein, der die ganze Gebirgslandschaft völlig einschloß. Die Schlittenbahn ist im ganzen Kreise vorzüglich. Bei der Kolbebaude am Bahnhof Dittersbach, die nunmehr auch im Winter geöffnet ist, hat die Hörnerschlittenfahrt begonnen.

Unglück. Eisenbahn-Unglück. Vorgestern Abend lief der von Oesterreich kommende Personenzug, der jahrelang planmäßig kurz nach 8 Uhr hier eintreffen sollte, mit ca. einstuündiger Verspätung auf dem hiesigen Grenzbahnhofe ein. Der Personenzug war die Verzögerung des Eintreffens durch einen Zusammenstoß des Abend-Personenzuges mit dem auf Bahnhof Parichütz in Böhmen (ca. 15 Kilometer von hier entfernt) rangierenden Güterzuge. Bei dem Zusammenstoße sind leider auch zwei Frauen so erheblich verletzt worden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Einige andere Insassen des Zuges sind mit leichten Verletzungen davon gekommen. Auch ist ein ziemlich großer Materialschaden zu verzeichnen; denn der Packwagen ist vollständig zerquetscht und die Maschine und einige Personenwagen sind erheblich beschädigt worden. Das Unglück geschah, als der Personenzug den Bahnhof verlassen wollte und soll auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein.

Bunzlau, 7. Dezember. Wahlvereins-Versammlung. Die am 3. d. Mts. stattgefundene Versammlung erkannte sich eines sehr guten Besuchs. Als erster Punkt gelangte die Anregung, für Bunzlau und Umgegend ein Parteiblatt zu schaffen, zur Besprechung. Im Prinzip war sich die Versammlung über die Nothwendigkeit der Schaffung eines speziellen Parteiorganes einig und wurde beantragt, hierzu eine Kommission zu wählen, welche die nothwendigen Vorarbeiten zu erledigen hat. In diese Kommission wurden alsdann die

aus Wenn sie doch wenigstens fünf Pfennige hätte, um Friedchen eine Kuchenstunde zu kaufen! Es war doch Weihnachten! „Gar nichts! —?“
„Verhör' mich doch mich so!“ Bejn Pfennige hat mer Eine jegeben, der ich 'ne Droschke ranieholt habe un de Pakete reinjelangt. Bejn Pfennig — baha! Ob Du die hast oder nicht, is lang schnappe, langen ihu's doch mich. Ich hatte noch nicht Warmes im Leibe jehabt, ich habe 'nen Schnaps für jetrunken.“
„Jesus, Arthur, nu habe ich gar nichts, noch ein gar nichts for Friedchen!“
„Ich kann Der nich helfen!“ Aber seine Stimme zitterte, als er das sagte. Er rief Friedchen herar: und nahm sie auf seinen Schooß, und sie saß da ganz still. Sie merkte es wohl: ent durfte sie nicht plappern.
Es war ein trauriges Schweigen in der kalten Küche. Mine rrappte schwerfältig, hin und her, zog den Tischstuhl auf, kramte im Estrich und durchsuchte die Taschen von Arthur's Heberjeher. Kein Stück Brot mehr, kein Gndchen Butter und keinen Pfennig! Nur im Korbe war noch eine Handvoll Kartoffeln und in de Tüte ein Resten Kaffee.
Ihre Hände zitterten, als sie von den letzten Resten in den Herd strökte und mit alten Zeitungen Feuer anmachte. Sollte sie zur Nachbarin gehen und etwas borgen? Ach, die hatte ja selber nichts! In den Schwiegereltern? Bei denen ging's ja auch bald zu Ende! — enn der Bäder morgen nicht wieder borge und der Kaufmann auch nicht, was dann — —? Heute hatten sie noch Kartoffeln, aber morgen — —?
Eine plöbliche Schwäche ergriff sie; was sie in der Hand hielt, sahen lassend, sank sie mit einem lauten Aufseuzen auf den nächsten Stuhl.
Arthur hob den Kopf und sah sie an, ohne Wort, mit einem Blick, vor dem sie erschraf.
Ein flüchtiges Nscheln erzwingend, sagte sie: „Reißte, Arthur, zu Neugier frig ich doch Trankgeld!“ So versuchte sie, ihm und sich Ruth einzusprechen.
„Wenn wer bis dahin nich kredirt sind“, murmelte er finster, lies Friedchen niedergleiten, stand r sch auf und ging nebenan in die Kammer.
Dort setzte er sich im Stodunklen auf den Verand und Aherte in die schwarze Lerre, die ihn umlag. Hier sah er wenigstens nicht das niedergeschlagene Gesicht seiner Frau und die verlangenden Augen Friedchens.


gab ihm einen Pfennig zu verdienen. Und ihm wurde so kalt, so kalt, selbst das Herz erstarbte ihm. Und als er endlich zehn Pfennig ge verdient, hatte er den Ingrimium herunterpöhlen müssen mit einem Schluck — jetzt that's ihm leid. Bejn Pfennige waren für Mine ein Heiligthum!
„Arme Mine!“ Er sagte es ganz leise vor sich hin. Ja, der wäre wohlher, wenn er nicht da wäre! Ein Effer weniger. Die würde sich allein besser durchbringen. Die war ja so sparsam, und wenn sie erst wieder ihre Waschkellen aufnehmen konnte, ernährte sie sich und ihre Kinder anständig. Und mittelidige Seelen würden sich finden, die ein verlassenes Weib unterstützen; und sie war ja nicht heifel, empfand nicht das Drückende des Sichbedankenmüssens, konnte sich auch harmlos freuen über eine alte Carbine und ein abgelegtes Kinderhemd.
Nein, es war besser, daß er ging! — — — Aber wohin — —? — — — Wieder untertauchen im Meer der großen Stadt, wie damals? Umherirren und umherbummeln, bei Mutter Grün nchtigen, wenn der Großen für die Peune nicht da w:r? Auf den Bänken der Schmudplage lungern, sich von der Sonne den Buckel wärmen und auch den leeren Magen füllern lassen?
Nein, nein, das konnte er jetzt nicht mehr! Dazu war er schon viel zu müde, viel zu alt.
Er strich sich über den eingesenkenen Brustkasten und befühlte dann seine mageren Arme. Wie ralt man doch altern kann! Wenn er dreißig Jahre zählte, würde er schon grane Haare haben — ja, ganz grau.
Jetzt fehlte nur noch, daß der Wirth sie heraussetzte; gedroht hatte der schon seit Wochen damit. Mit einer Mark Abzahlung hie nad da ließ der sich nicht mehr befriedigen, er verlangte wenigstens voll und ganz die rüchändige Miethe vom November. Woher das Geld nehmen — ?
Arthur g iff sich in die wirren Haare. Ja, er mußte gehen! Wieder ankta ifen — aber nicht, wie damals!
Zwei Droschkentaxier in Holzkelpaz hatten sich heute von Einem erzählt, der sich aus Piesbesgram ausgehängt. Ruchend hatten sie es sich zugesprochen von Bod zu Bod.

Wie die Alte sich hatte! Die ganze Göttenstraße gerte sie zusammen! Da würde die Klingel unter der Stufe wieder den ganzen Tag gellen und schrillen. Na, das brauchte er ja dann nicht mehr zu hören!
Nichts mehr sehen und hören, das war das Beste, das einzig Gute, was ihm blieb.
Tiefte Nacht war's in der Kammer, durch die biden Eislumen des Fensters drang kein Mond- und Sternenschein. Ein Zittern überfiel ihn. Ja, er würde gehen. Und bald! Sonst fiel er noch hier um und blieb liegen vor Schwäche. Trotz aller Erregung verpöhrte er den nagenden Hunger; ein schmerzhaftes Dreden war im leinen Magen, und im Leibe sämürten sich ihm die Gedärme zusaumen. Ihm schwindelte.
Nur rasch, rasch! Einen Strich hatte er nicht, doch that's noch der Voleuträger. — — — Aber nicht hier in der Kammer — das wülte er der Frau doch nicht antun als Weihnachtsbescherung. — — — Wie froh konnte die eigentlich sein, wenn sie so einen Lumpen los war! Ach nein, ein Lump war er nun doch nicht, nur ein armer Teufel. Er f hlte ein grenzenloses Mitleid mit sich selber und zögerte. Der Angschweiß brach ihm aus.
Da hörte er nebenan Geräusch, einen Stuhl räder, Mine's Stimme. Kam sie?! Die würde ihn zurückhalten!
In plöblicher, verzweifelter Entschlossenheit sprang er auf. Naich fort! Schon laste sine Hand nach dem Fensterriegel — öffnen — hinausfliegen auf den Dof — fortrennen und — — —
„Arthur!“
Er stugte.
Und nun erkönte ein Jubelschrei.
„Arthur, Arthur!“ Mine rief die Kammerthür auf, mit einer ihr sonst fremden Lebhaftigkeit: stürzte sie auf ihren Mann zu; sie zog ihn am Ärmel. „Da — lud viel — o Jesus ne, nu lud nur!“
Ein paar verlegen dreinschauende Kinder standen mitten in der Küche. Es waren wohlgekleidete, rosige Mädchen mit freundlichen Gesichtern. Die Älteste hatte eben einen ziemlich großen Korb angepackt, auf dem Tische lagen ein Stück Schweinefleisch, Reis, Kaffee, Zucker und ein langes Kuchenbrot.
In ihren Augen glüht' die Fr. de des Gebens; man sagte sie schüchtern und doch wichtig: „Sie sollen sich auch in Freitag machen!“
„Elfe, gib och mal!“
„Kleines was für Lou.“
„Arzt!“
(Fortsetzung folgt.)

Telephon Nr. 461. 13. Jahrgang. Mittheilungen und verlas auch... Der reine Rumpitz, das giebt's ja... „Aus Nahrungsorgen“, steht so lieb's... endlich vorstellen, wie er im Thier... Der kalte Vollmond schien e hingen ihm am Schurzrock. —

Vo

Die



Gewaltig's erstklassig
verdienen dauernde B

No. 118 feine Wiener Mischung
- 141 feiner Familienkaffee
- 143 fein gewaschener Santos
- 144 reiner Campinas
- 145 reiner Santos
- 147 Volkskaffee

Kaffee- und Thee-Handlung
Heinrich G

Hauptgeschäft: Albrechtsstr. 5
I. Filiale: Neue Schweidn
II. Filiale: Neue Graupens

Die große, als
H. Ch
37 Scheitniger
empfiehlt zum Weihnachtsfest
Herren-, Damen- und gute
Filzschuhe

Für Vereine zum Einkauf Preisausnahme.
Bitte um Beachtung.
1343

Genossen Ender, Horn und Römer gewählt. Die Gründung der hiesigen Volksliste wurde alsdann erwägt und den Genossen empfohlen, daß sich jeder nach seinen Kräften der Sache anschließen möge, um das Werk fördern zu helfen, eine offizielle Beteiligung wurde jedoch nicht gewünscht, zumal die Partei das nächste Jahr vor größere Aufgaben in finanzieller Begleitung gestellt ist und auch die Mehrheit der Genossen wohl niemals in die Lage kommen dürfte, die Volksliste in Anspruch zu nehmen, da die meisten doch eigenen Hausstand haben und bestrebt sein müssen, sich und die eigenen menschenwürdig zu ernähren. Alsdann gelangten einige Uebelstände, welche sich bei den letzten Volksversammlungen herausgestellt hatten, zur Besprechung, die Beschlusfassung über deren Beseitigung wurde der nächsten Versammlung überwiesen. Als nächster Punkt hielt Genosse Scheib den angekündigten Vortrag über: „Das moderne Raubritterthum“. Der Vortragende erlebte sich seiner Aufgabe in bester Weise, indem er der Versammlung ein klares Bild der Volksausplünderung durch die Raubritter im Mittelalter entwarf, und kennzeichnet im weiteren Verlaufe des Vortrags an der Rentenabfuhr der kleineren ländlichen Besitzungen, wie sich das Raubritterwesen in veredelter Form fortgerbt hat. Dasselbe ist gegenwärtig in der Gestalt des Antrags Kardorff zu besonderer Blüte gelangt. Das verräterische Verhalten der freisinnigen Volkspartei wurde in der Diskussion gebührend gekennzeichnet und war die Versammlung einstimmig der Meinung, das niemals mehr ein Genosse bei Stichwahlen dieser Partei die Stimme geben könne und so dies dennoch geschähe, dergleichen einfach aufgehört habe, Parteigenosse zu sein und ausgeschlossen werden müsse.

Als Delegierter zum schlesischen Parteitage, der zu Weihnachten in Grünberg stattfindet, wurde Genosse Schlüter gewählt. Wir müssen, um Irrthümer zu vermeiden, darauf hinweisen, daß die Agitationskommission den Parteitag noch nicht einberufen hat, derselbe also auch nicht zu Weihnachten stattfinden kann. D. (Red.) Betreffs Kostenbedeckung der Kalendragitation wurde beschlossen, dieselben in 2 Raten an die Agitationskommission einzuführen und die diesbezügliche Stundung bei derselben nachzusuchen. Ein Antrag des Genossen Zimmermann, der nächsten Versammlung eine spezialisierte Abrechnung der Kalendragitation vorzulegen, fand Annahme. Für die Familie des zur Zeit inhaftierten Genossen Stolpe wurde beschlossen, eine Unterstützung von 30 Mark abzugeben. Derselbe hat sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Gewerkschaftskartells zu Grünberg, gelegentlich der geplanten aber verbotenen Agitation des Schauspiels: „Die Weber“, in einer Polemik mit dem Bürgermeister in Grünberg eine Verleumdung desselben angezogen, weshalb er 3 Monate Gefängnis zu verbüßen hat. Da die Verhältnisse unseres Reichstagskandidaten, Gen. Stolpe, welcher eine starke Familie hat, keine ruffigen zu nennen sind, so hielt es die Versammlung für ihre Pflicht, die Familie während der Abwesenheit ihres Ernährers zu unterstützen. Nach einem anerkennenden Schlußwort des Vorsitzenden, auch im kommenden Jahre recht fleißig für die Ausbreitung der Partei zu sorgen, damit diese den kommenden Kampf in Ehren bestreite, schloß derselbe die letzte diesjährige Mitglieder-Versammlung.

Schöta, 8. Dezember. Freisinnige Diskussionsfreiheit. Reichstagsabgeordneter Lüders sprach gestern Nachmittag in einer zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung in Schönberg. Nachdem er die Anträge der Konservativen zur Geschäftsordnung als eine Vergeßlichkeit bezeichnete, griff er die Sozialdemokraten wegen ihrer Obstruktion scharf an. Der anwesende Kandidat der Sozialdemokraten, Genosse Keller aus Görlitz, stellte das Vorgehen seiner Parteigenossen im Reichstage als Temperamentsfrage hin. Einen zweiten sozialdemokratischen Redner ließ die Versammlung nicht zu Ende reden, unterbrach ihn vielmehr mit einem Hoch auf den Abgeordneten Lüders.

Reife, 8. Dezbr. Ein Brand des Waarenhauses von Gebr. Barasch. Des katholischen Feiertages wegen war am Montag das Geschäft von 9 bis 11 Uhr Vormittags geschlossen. Während dieser Zeit kam in den in der ersten Etage und im Parterre liegenden Räumen Feuer aus, wahrscheinlich durch aus dem Kachelofen gefallene brennende Kohlenstücke. Das Feuer fand in den Verpackungen der Tusch- und Papierwaaren, die in geringer Entfernung lagerten, reiche Nahrung. Es ergriff die Thür nach dem Lagerraum und brach in den Reservelageraum durch. Es verbrannte Galanterie- und Tuschwaaren, Konfektion, Käsestoffe und die gesammte Einrichtung. Bemerkenswert war das Feuer von den über dem Geschäftslokal wohnenden Miethsparteien, die den Rauch aus den Fenstern dringen sahen, und die sofort den Geschäftsführer benachrichtigten. Als dieser die Lagerräume betrat, war der Rauch schon sehr stark entwickelt. Der Herr hatte die Geistesgegenwart, die eiserne Thür, die die Verkaufsräume vom Lager trennt, zu schließen. Dadurch ist die Gefahr für diesen Theil beseitigt worden. Die sofort alarmirte Feuerwehr rückte unverzüglich an. Drei Personen aus der vierten Etage, darunter eine Witwe, wurden mit dem Rettungsschlauch aus den Räumen geschafft, da die Treppen in Folge des starken Qualms unpassierbar waren. In einer Stunde schon war das Feuer so weit gedämpft, daß jede Gefahr als beseitigt gelten konnte. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich am Ringe versammelt. Der Schaden

betrug gegen 30,000 Mark betragen. Der Betrieb, der nur Nachmittags unmöglich war, geht unverändert weiter.
Reife, 8. Dezember. **Orb.** Auf der Romanschhofer Chaussee wurde die Leiche des Bergarbeiters Klimanel aus Godom aufgefunden. Der Kopf der Leiche wies eine Perforation der Schädeldecke auf. Eine große Blutspur führte, auf dem Schnee deutlich sichtbar, über das Feld in einen nahen Garten. Hier sind deutlich Spuren eines harten Kampfes wahrnehmbar, woraus zu schließen ist, daß Klimanel von mehreren Personen jedenfalls im Streik erschlagen wurde. Um einen Unglücksfall zu fingieren, wurde die Leiche dann nach der Chaussee geschleppt und so gelegt, daß der erschlagene Kopf auf einen spitzen Stein zu liegen kam. Unter dem Verdachte an der Bluttthat theilhaftig zu sein, wurden drei Personen verhaftet.

Quittung.
Für den Wahlfonds gingen vom 2. bis 8. Dezember ein:
Von den Schiffbauern der Frankfurter Güterbahn-Gesellschaft durch Kasper 1.50 M., L. 165 durch Wronow 1.85 M., Projeante vom 18. 11. von Kuffer 1 M., „Zur gemütlichen Mutter“ durch Kuffer 2.50 M., L. 173 durch Gürtler Schneider 5 M., Lige 2 M., L. 207 durch Jacher 5 M., L. M. 1 M., Smolarek 40 Pf., Br. 1 M., Rink 2.50 M., Ein „Spalier“-Arbeiter 1 M., B. L., Delsnerstraße, 50 Pf., L. 147 durch Rißler 3.95 M., L. 140 d. Kreuter 8 M., Maschinenbau Hofel 1.95 M., Einer, der keine Miethe zahlt 60 Pf., Valiege 30 Pf., L. 161 durch Weigelt 3.60 M., Arbeiter-Gesang-Verein Steinhort 5 M., L. 179 von Arbeitern der Fabrik von Rabat u. Guttmann durch Krause 10.40 M., L. 157 durch Bauarbeiter Mittke 1.55 M., Sonntagstafel von Dalama 1 Mark, Lustiges Lotto 80 Pfennige, Teichmann D. 15.10 M., L. 298 durch Elisabeth Kaiser 9.20 M., Jahnke 3 M., aus dem Landkreis Breslau 80 Pf., L. 174 durch Kreffe 1.55 M., Buchdrucker-Verein „Freilos“ 3.25 M., Kaufmannsverein, Bezirkskassierer-Pravision 74 Pf., dito von Seliger 68 Pf., Fr. D. Franke 10 Pf., Unbekannt 20 Pf., Montagstafel 55 Pf.
Zu Gunsten Fertigstellung der Abrechnung ersuchen wir alle Genossen, die zum Wahlfonds noch etwas abzuliefern haben, dies bald zu thun.
Das Wahlkomitee.
F. A. Paul Heyner,
Neue Graupenstr. 5/6 oder Friedrich-Wilhelmstr. 89, parterre.

Gewerkschaftshaus.
Dienstag, den 9. Dezember:
Protest-Versammlung im großen Saal.
Mittwoch, den 10. Dezember:
Arbeiter-Radfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
Mauer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 11. Dezember:
Holzarbeiter-Versammlung im großen Saal.
Maler-Verein. Zimmer Nr. 2.
Korbler-Versammlung. Zimmer Nr. 7.
Freitag, den 12. Dezember:
Holzarbeiter-Verein. Zimmer Nr. 1.
Mauer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
Sonntag, den 14. Dezember:
Matinee der Buchdrucker. Vorm. 11-2 Uhr im großen Saal.
Program 20 Pf.
Zimmerer-Versammlung im großen Saal.

Versammlungen und Vereine.
Striegau. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Die Übungsstunde fällt für diesen Monat aus.
Striegau. Steinarbeiter-Versammlung. Sonnabend, den 13. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Bierquelle. Der Saal ist gebüht.
Der Vertrauensmann.

Bilderbücher
empfehlen wir
zum Preise von 10 Pfennig bis 1 Mark,
Märchenbücher
von 40 Pfennig bis 1.50 Mark.
Buchhandlung „Volkswacht“.

Für Radfahrer
billigste Vergewaltigung.
Fahrräder, erstklassig, bester Fabrikat mit 1 Jahr Garantie 85,00
Kaufdecken 4,50
do. Prima mit Garantie 5,50
Luftschläuche 2,75
do. Prima mit Garantie 3,25
Aeroplanlaternen 2,10
Gellaternen 1,90
Kampfglocken 1,90

Bernh. Wedler,
Breslau I, Grosse Gasse 14.
Ab 1. Januar 1903 Katalog gratis und franco. [1613]

Bilder-Gewandungen
in jeder Preislage.
Weihnachts-Geschenke
in großer Auswahl.
August Paetzl,
Flaschnermeister,
Kaiserstr. 5 u. Kaiserstr. 7.
Telephon 1636. 1473

Gustav Reibstirn
Uhrmacher. 1523
Gegründet 1873.
Uhren, Goldwaaren sowie alle Reparaturen billig.
Friedrich-Wilhelmstr. 70.

ACHTUNG!

Wer noch bis zum Weihnachts-Feste

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben decken will und auf nur gut gearbeitete tadellos sitzende Kleidungsstücke Werth legt, wende sich vertrauensvoll an unsere seit 44 Jahren bestehende Firma.

Außergewöhnlich billige Verkaufstage
nur bis zum 24. Dezember.

Herren-Anzüge aus guten massigen Stoffen 20, 21, 27, 32, 36 M.	Herren-Paletots aus Gama, Arimmo, Chepior 18, 24, 30, 36, 40 M.	Herren-Mäntel aus meist wolferdicht. Stoffen 20, 24, 30, 34, 38 M.	Herren-Joppen durchweg warm gefüttert 8, 10, 13, 16, 18 M.	Herren-Beinkleider aus haltbaren Qualitäten 4,50, 6, 8, 10, 12 M.
Herren-Schlafrocke weich und mollig 9, 12, 15, 18, 24, 30 M.	Livrées für Kutscher und Diener in allen Preislagen.	Knaben-Garde robe nuerrecht billig.	Aufertigung feiner Herren-Garde robe nach Maß.	Leib hem-Hosen für 2-8jährige Knaben nur 1 Mark.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.